



Andreas Steinhöfel

Anders

Mit Bildern von Peter Schössow

Königskinder 2014 • 200 Seiten • ab 14 J. • 16,90 • 978-3-551-56006-3



Ist **Anders**, der neue Roman von Andreas Steinhöfel, überhaupt ein Jugendbuch? Die Antwort darauf ist nicht einfach zu geben. Zum einen ist Steinhöfels Sprache sehr erwachsen und stilistisch anspruchsvoll: Sie kann zart, andeutend, dicht, dann wieder direkt und zum Teil auch grausam sein; zum anderen sind die Lebensthemen, von denen Steinhö-

fels Buch erzählt, äußerst komplex und erfordern einen geduldrigen und auch etwas geübten Leser, der sich auf den Roman, seine Personen und auf das, was mit ihnen geschieht, ganz und gar einlassen kann.

Anders erzählt die Geschichte des Jungen Felix, dem an seinem elften Geburtstag ein doppeltes Unglück widerfährt: Zum einen verletzt ihn eine große Eins, die vom Hausdach fällt (sein Vater war gerade dabei, dem Geburtstagskind zu Ehren eine „11“ auf dem Dach zu befestigen); und so getroffen gerät der Junge im nächsten Augenblick dann auch noch unter die Räder des Autos, mit dem seine Mutter gerade nach Hause kommt. Das Ergebnis dieses sehr skurrilen Doppel-Unfalls: Felix fällt ins Koma. So liegt er wochenlang im Krankenhaus, wie Schneewittchen im totengleichen Schlaf, vom Pfleger Gerry bewacht. Als Felix dann nach 263 Tagen endlich wieder die Augen öffnet, scheint er nahezu unbeschadet zu sein – nur kann er sich an nichts mehr erinnern, was vor dem Unfall geschehen ist. Er erkennt seine Eltern nicht, die ihren einzigen Sohn glücklich und erleichtert (und dennoch zerfressen vom schlechten Gewissen wegen des von ihnen beiden verschuldeten Unfalls) nach Hause holen. Felix weiß nicht mehr, wer er selbst ist. In der Schule, wo er eine Klasse wiederholen muss, ist er eine regelrechte Attraktion. Nach und nach wird deutlich: Den Felix, wie ihn alle kannten, gibt es nicht mehr. Der Junge, der einst Felix war, ist jetzt anders. Und so nennt er sich auch: Anders.

Während sein Vater, seine Schulfreunde Nisse und Ben und auch sein ehemaliger Mathenachhilfelehrer Stack die Namens- und Personenänderung akzeptieren und sich langsam mit dem neuen Anders anfreunden können, der so viel mutiger, direkter und in allem einfach völlig anders ist als Felix, kann die Mutter die Verwandlung von Felix zu Anders nicht hinnehmen. Sie will ihren Jungen zurück, wie sie ihn kannte. Anders ist ihr fremd, er stößt sie zurück, er entzieht sich ihrer Kontrolle; und das erträgt sie nur schwer. Denn Anders ist bei allen Veränderungen zum Positiven auch ein irritierendes Kind geworden: Er sieht und erspürt bei anderen Menschen innerlich verborgene Dinge; er ahnt Krankheiten und drohende Katastrophen; und er konfrontiert seine Mitmenschen mit dem, was er an ihnen wahrnimmt. Das verängstigt und verstört.

Anders erzählt von der Verwandlung eines Jungen, der vom „Glücklichen“ (= Felix) zu einem anderen (= Anders) wird; die Geschichte erzählt vom Verlassen des Vertrauten, vom Finden zu sich selbst, vom Entdecken der Welt in all ihrer Komplexität. Wie wird man der, der man ist?



Was geschieht, wenn alles anders wird? Und wie kann man mit der Reibung und mit der Schuld umgehen, die das Zusammenleben von Menschen auch immer mit sich bringen? Andreas Steinhöfel ist zu diesen Themen ein wichtiger Jugend- und Erwachsenenroman gelungen.

Lobenswert ist darüber hinaus die rundum gelungene Optik des Buches. Ein zurückgenommenes, in sich stimmiges Farbkonzept (weiß mit beige-goldenen Akzenten) zeichnet die Buchgestaltung vom Einband bis zu den kleinen Abbildungen Peter Schössows aus, mit denen jedes Kapitel beginnt. Auch damit biedert sich das Buch nicht bei jugendlichen Lesern an, was sehr angenehm ist, zumal der Roman das auch nicht nötig hat. **Anders** will nicht gefallen; und das macht sowohl den Romanhelden als solchen, als auch den gesamten Roman stark und eindrucksvoll.